

zu informieren. Mit Blick auf die unterrichtliche Praxis als besonders positiv hervorzuheben ist dabei die Zusammenstellung eines Kriterienkatalogs, mit dessen Hilfe Lehrkräfte diejenigen Medien, die sie in ihrem Unterricht einsetzen möchten, auf deren Eignung in didaktischer, pädagogischer, technisch-inhaltlicher, methodischer und unterrichtspraktischer Hinsicht überprüfen können.

Einen großen Beitrag zur „Sammlung“ und „Systematisierung“ der Einsatzmöglichkeiten digitaler Medien im Lateinunterricht leistet RAAB dann in Kapitel 4, indem er den im altsprachlichen Unterricht typischen Arbeitsfeldern der „Wortschatzarbeit“, „Grammatikarbeit“, „Texterschließung und Übersetzung“, „Textvertiefung und Interpretation“ sowie „Sachkunde“ sämtliche bisher entwickelte medienbezogene Lernziele zuordnet. Hinter jedem Lernziel verweist RAAB so dann auf dasjenige Kapitel, in dem er dessen Umsetzung mit Hilfe beispielhaft ausgewählter Online-Tools, Apps oder Computersoftware ausführlich beschreibt. Das dem Bereich „Wortschatzarbeit“ zugeordnete Lernziel „Die Lernenden üben, wiederholen und festigen ihre Wortschatzkenntnisse mithilfe digitaler Übungen“ wird beispielsweise anhand der Online-Anwendungen *Bitsboard*, *Hot Potatoes*, *Quizlet*, *LearningApps* und *H5P* konkretisiert.

Die zur Realisierung des jeweiligen Lernziels einsetzbaren digitalen Medien werden nicht nur aufgelistet, sondern mit Blick auf ihre Anwendung kurz und leicht verständlich erläutert, hinsichtlich ihrer Möglichkeiten und Grenzen sowie dem Arbeitsaufwand für die Lehrkraft gegenübergestellt, mit dem *Medienkompetenzrahmen NRW* verknüpft und, wo möglich, mit Erfahrungsberichten und Beispielprodukten veranschaulicht. Zur weiteren Konkretisierung finden sich außerdem zahlreiche Hinweise auf Beiträge anderer Autoren.

In einem letzten Kapitel werden Informationen zu übergeordneten Bereichen wie Lernplattformen und virtuellen Klassenräumen, Evaluationstools, der Erstellung von QR-Codes und Short-Links sowie zum hybriden (Video-)Unterricht bereitgestellt. Abgerundet wird RAABs Beitrag durch eine übersichtliche Auflistung nützlicher Links und Materialien sowie durch ein Stichwortverzeichnis, das die schnelle und gezielte Suche nach digitalen Anwendungen unterstützt.

Aufgrund der logischen Strukturierung und anwendungsfreundlichen Aufbereitung einer enormen Vielzahl an digitalen Möglichkeiten zur Bereicherung des Lateinunterrichts auf aktuellstem Stand hilft dieses Werk schnell und unkompliziert bei der, insbesondere schriftlichen, Unterrichtsplanung und kann außerdem die Fachschaftsarbeit mit Blick auf die Einwebung des *Medienkompetenzrahmens NRW* in das schulinterne Curriculum hervorragend unterstützen. Die stete Verknüpfung der gesammelten digitalen Medien mit Lernzielen und zu erreichenden Kompetenzen sowie deren stetes kritisches Abwägen verhindert außerdem die Nutzung digitaler Tools zum ‚Selbstzweck‘.

Vor diesen Hintergründen sei das Werk sowohl ‚Einstiegern‘ als auch ‚Fortgeschrittenen‘ auf dem Gebiet der Digitalisierung als praktischer Unterrichtsbegleiter ans Herz gelegt!

JANKA, M. / STIERSTORFER, M. (Hrsg.): *Collins, Suzanne: Die Tribute von Panem auf Lateinisch / De sortibus Pani tributis. Ausgewählt, übersetzt und eingeleitet von Markus Janka und Michael Stierstorfer (RUB 19646). Stuttgart: Reclam 2021, 224 Seiten, 9,00 EUR, ISBN: 978-3-15-019646-5.*

von Denise Keufen, M. A., M. Ed  
Bergische Universität Wuppertal  
denise.keufen@uni-wuppertal.de

Nach *Hobbitus Ille* und *Harrius Potter* hat nun auch Suzanne COLLINS' „Die Tribute von Panem“ eine lateinische Übersetzung erhalten: 2021 erschien beim Reclam-Verlag *De sortibus Pani tributis*. Übersetzt und mit einem Vorwort versehen wurde das Werk von Markus JANKA und Michael STIERSDORFER, unterstützt von Raimund FICHTEL und Berkan SERIAYDIAN. Die wichtigsten Textstellen der Trilogie haben die Autoren auf knapp 170 Seiten ins Lateinische übersetzt. Ein Namensverzeichnis und eine ausführliche Vokabelliste am Ende des Werkes runden den Band ab. „Darum lasset die vielseitigen Spiele mit der griechisch-römischen Kultur stets weitergehen“ (21), fordern die Autoren zum Schluss des Vorwortes und liefern eine lateinische Übersetzung, die durchaus im Lateinunterricht eingesetzt werden sollte. Das Lesen der lateinischen Version bereitet fortwährend Freude und besticht durch sprachliche Klarheit. Schüler:innen



werden beim Lesen der Ausgabe durch das *Vocabularium* (ab 194), das von Patrick KÖNIG erstellt wurde, wirkungsvoll unterstützt.

Da die Autoren nicht die ganze Trilogie ins Lateinische übersetzt haben, findet sich vor jedem Abschnitt eine Überschrift mit kurzer Inhaltsangabe, die zudem auf die entsprechenden Seiten im deutschen Buch verweist. So finden sich Schüler:innen schnell in das Geschehen ein, auch wenn sie die Trilogie nicht gelesen haben. Der schlichten Sprache, die auch COLLINS in „Die Tribute von Panem“ verwendet hat, bleiben die Autoren treu, sodass kurze Hauptsätze und die häufig eingesetzte wörtliche Rede den Text nicht nur lebendig machen, sondern auch schwächeren Schüler:innen im Unterricht das Verständnis erleichtern werden. Die Spannung, die COLLINS fortwährend in der Trilogie aufrecht erhält, wird durch die lateinische Übersetzung keineswegs geschmälert. Sogar Schlüsselszenen leiden nicht unter der Latinisierung: Als Katniss Everdeen der elfjährigen Rue aus Distrikt 11 bei ihrem Tod ein Lied vorsingt, scheuen sich die Autoren nicht, sogar dieses ins Lateinische zu übertragen (vgl. 78). Katniss' Lied und die Tatsache, dass sie in der Arena einem Mädchen aus einem anderen Distrikt ein Bestattungsritual bereitet, sind deshalb so wichtig, da Katniss in diesem Moment – ohne, dass sie sich dessen bewusst ist – zur Symbolfigur für die Auflehnung gegen das Kapitol wird. Gleiches gilt auch für das im Buch symbolträchtige Lied vom Henkersbaum, das die Autoren ebenfalls gelungen latinisieren (vgl. 168).

Vor dem Hintergrund der Klimakrise, des Massenkonsums unserer Wegwerfgesellschaft und der gerade extrem angespannten weltpolitischen Lage sei die Trilogie jedem ans Herz gelegt. Da COLLINS die Bücher stark an die antike Kultur angelehnt hat, bietet sich ihr Werk besonders für den Lateinunterricht an. Verknüpfen lassen sich „Die Tribute von Panem“ beispielsweise hervorragend und vielfältig mit SENECAS *Epistulae morales* (unter anderem über das Thema Gladiatorenspiele). Zweifelsohne würde der Lateinunterricht mit dem Einsatz von JANKAS und STIERSTORFERS Text um eine weitere gesellschaftsrelevante Facette erweitert.

Beeinträchtigt wird die hervorragende Übersetzung durch den vorangehenden Kommentar der Autoren und das Verzeichnis der Eigennamen am Ende des Buches.

Im Kommentar erschweren sprachliche Unebenheiten (z. B. falsche Verben: „Es werden neue Labyrinth evoziert“ (11) das Lesen ebenso wie die vermeintliche Fachsprache: Der Begriff „Rhizom“ (11), der der Botanik entstammt und offenbar als Metapher dienen soll, ist genauso nichtssagend wie ein „transformationsoffenes Metanarrativ“ (21). Hinzu kommen Sprachmischungen, die Deutsch, Englisch und eine angebliche Fachsprache vereinen („Metanarrativ des Plots“ [8], „Als wichtigstes Item fungiert [...]“ [19]). Ebenso stört die häufige Verwendung der Umgangssprache („fiese Foltermittel“ [12], „Namen aus der griechischen High Society“ [16]) den Lesefluss enorm.

Wenig überzeugend ist die These der Autoren, dass gewisse Vornamen einzelner Romanfiguren auf den dekadenten Lebensstil der römischen Kaiserzeit verweisen (vgl. 15). So stützen sie diese mit Namensbeispielen römischer Staatsmänner, die lange vor der Kaiserzeit lebten: „[...] und die Karriertribute Cato und Brutus. Diese Namen zeigen einen ausschweifenden Lebensstil an.“ (15) Diese Namen sind gewiss symbolträchtig, aber weit davon entfernt, an einen dekadenten Lebensstil zu erinnern, da CATO – ob der Ältere oder der Jüngere – oder BRUTUS – ob sechstes oder erstes Jahrhundert v. Chr. – Symbolfiguren der römischen *res publica* waren. Dass die Autoren COLLINS' Intention der Trilogie offenbar nicht verstanden haben, zeigt JANKAS und STIERSTORFERS Ratschlag an die „Jugend von heute und die Wähler von morgen“ (20): Diese solle sich „also nicht zu sehr von Brot und Spielen der Massenindustrie ablenken lassen, sondern den Blick wieder aufs Wesentliche, nämlich die Politik richten.“ (20) Populismus und Politikverdrossenheit (vgl. 20) betrifft den Autoren zufolge wohl nicht ihre eigene Generation.

Weiterhin finden sich zahlreiche Fehler und Ungenauigkeiten in der Schilderung der Handlung: Der Tribut von Distrikt 11, Thresh, wird im „Verzeichnis der Eigennamen“ (vgl. 191) als Siegertribut vorgestellt (vgl. 193); er wird jedoch in den 74. Hungerspielen von Cato getötet. Der Staat *Panem* (nach JUVENALS Sprichwort *panem et circenses*) wird zu *Panis* umbenannt (S. 193). Gerne erführen Lesende auch, woher STIERSTORFER und JANKA wissen, dass Brutus (einstiger Siegertribut, später Tribut des Jubeljubiläums) mit Nachnamen „Gunn“ (191) heißt. Zwar heißt der Schau-

spieler dieser Figur Bruno Gunn, allerdings nicht in der Romanvorlage. Dasselbe Vorgehen wenden die Autoren auch für Chaff „Mitchell“ (192) und Woof „Casino“ (192) an. Sogar die Geschwister von Distrikt 1, Gloss und Cashmere, erhalten den Nachnamen des Schauspielers Alan Ritchson, der Gloss in der Verfilmung verkörpert (vgl. 191; 193). Katniss' Mutter wird von den Autoren mit dem Namen „Lorel“ vorgestellt (vgl. 16). Man wünscht sich eine Quellenangabe. Gleiches gilt für Glimmer „Belacourt“ (191 ff.) – dieser Nachname wird weder im Buch noch im Film jemals erwähnt.

Es irritiert, dass für diese Textausgabe einige Paragraphen von STIERSTORFERS Aufsatz „Brot und Spiele im futuristischen Nordamerika – ‚Die Tribute von Panem‘ als Motivator für den Lateinunterricht“ (Forum Classicum, 2019) direkt übernommen wurden („Der Theseus-Mythos“ [9], „Der Sirenen-Mythos“ [12], „Gladiatorenspiele“ [13], „Die Fabel des Menenius Agrippa“ [14] finden sich bei besagtem Aufsatz auf den Seiten 247; 251; 250; 250). Weiterhin nicht vermerkt ist, dass einige Sätze aus STIERSTORFERS Aufsatz „Panem et circenses reloaded“ Eingang gefunden haben (Den Abschnitt „Katniss als messianische Figur“ auf der siebten Seite des Aufsatzes findet man auf der zehnten Seite des Vorwortes.) Die drei Fußnoten „Für einen Einsatz im Unterricht siehe das Unterrichtskonzept Stierstorfer 2017“ (1), „Vgl. Janka und Stierstorfer 2015“ (9) und „Vgl. dazu ausführlich: Stierstorfer 2016.“ (13) reichen als Kennzeichnung nicht aus und implizieren keineswegs wörtliche Übernahmen über mehrere Seiten hinweg. Von den insgesamt fünf Fußnoten verweisen die übrigen zwei auf die Didaktikerin Liane SCHÜLLER und die US-amerikanische Wissenschaftlerin Sophie MILLS. Weitere Forschungsbeiträge zu COLLINS' Werken<sup>1</sup> werden nicht berücksichtigt: Von sechs Literaturhinweisen (22) stammen *fünf* von JANKA und STIERSTORFER, der sechste von der bereits erwähnten SCHÜLLER. MILLS' Aufsatz wird – obwohl in einer Fußnote erwähnt – nicht mehr in den Literaturhinweisen aufgeführt.

Beim Verfassen eines Vorwortes mag diese Vorgehensweise, fast ausschließlich eigene Forschungsarbeiten zu verwenden und immer

wieder Sätze oder gleich ganze Paragraphen aus eigenen Aufsätzen zu kopieren, ohne sie als solche kenntlich zu machen, bequem und schnell sein. Sie ist jedoch weit von einer guten geisteswissenschaftlichen Praxis entfernt.

Mit einem gelungenen lateinischen Text, der an Klarheit und Leserfreundlichkeit nicht zu übertreffen ist, aber einem defizitären Vorwort, in dem die Autoren frühere Texte wieder verwenden und aktuelle Forschung zu COLLINS' Trilogie ignorieren, sei die Ausgabe nur bedingt weiter empfohlen.

BOSSMANN, B.: *PLINIUS, Eine kurze Briefauswahl (explica! Binnendifferenzierte Lektüre zum Falten)* Göttingen 2020, 32 Seiten, 12,00 EUR, ISBN: 978-3-525-70290-1.

FUGMANN, J./RÖSCH, Chr.: *Promis in Rom (explica! Binnendifferenzierte Lektüre zum Falten)* Göttingen 2022, 32 Seiten, 12,00 EUR, ISBN: 978-3-525-71633-5.

FLAUCHER, S.: *Römische Herrschaft: Die CALGACUS-Rede (explica! Binnendifferenzierte Lektüre zum Falten)* Göttingen 2022, 32 Seiten, 12,00 EUR, ISBN: 978-3-525-71159-0.

von Dr. Joachim Penzel, StR  
Max-Planck-Gymnasium Gelsenkirchen /  
Ruhr-Universität Bochum  
joachim.penzel@rub.de

Das Interesse, die drei oben angezeigten Lektürehefte zu rezensieren, entsprang der positiven Unterrichtserfahrung des Rezensenten mit dem Lektüreheft namens *Von Hochmut, Zorn und Leidenschaft – Ovids Metamorphosen als binnendifferenziertes Lektüreprojekt (2015)* der werten Kollegin BOSSMANN aus demselben Verlag, aus dessen didaktisch-methodischer Grundhaltung, in Abwandlungen, die Reihe *explica!* ihre Konzeption zu beziehen scheint.

Basierend auf der Bedeutungsspanne des Verbuns *explicare* von „auseinander-/entfalten“ bis hin zu „erklären/darlegen“ wird die Binnendifferenzierung folgendermaßen umgesetzt:

Der jeweils zugrunde gelegte lateinische Originaltext (mit weitem Zeilenabstand gesetzt für evtl. Markierungen der Schülerschaft) in seiner ersten Version (= Niveau A ~ nor-

<sup>1</sup> LAINE, T.: Emotional Ethics of The Hunger Games, London 2021. LEVITT, L.: The Hunger Games and the Dystopian Imagination; in: *Popular Culture and the Civic Imagination*, hrsgg. von Henry JENKINS, Gabriel PETERS-LAZARO und Sangita SHRESTHOVA, New York 2020, S. 43–50. THOMAS, E.: The Dark Fantastic: Race and the Imagination from Harry Potter to the Hunger Games, New York 2019. WÜNSCHE, A.: Was hätten Sie dazu gesagt, Herr Seneca?: „Die Tribute von Panem“ im Licht von Senecas Philosophie; in: AU 59, 1 (2017), S. 36–48.